

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt u. Humor. Wochenblatt
Abonnement. Monatl. 50 P., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 A 1.26.

für Pulsnitz und Umgegend



Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Einspaltige Zeile oder deren Raum 12 P.
Lokalpr. 10 P. Reklame 20 P.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches-Dollung, Großröhrensdorf, Brettnig Hauswalde, Ohorn, Oberseina, Niederseina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. F. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 107.

Donnerstag, den 7. September 1905

57. Jahrgang.

Auf Seite 23 des hiesigen Güterrechtsregisters ist heute eingetragen worden, daß die Eheleute Tagearbeiter Friedrich August Kaiser und Auguste Minna geb. Pötschke in Großnaundorf durch Vertrag vom 4. September 1905 die Verwaltung und Nutzung des Mannes am Vermögen seiner Frau ausgeschlossen haben
Pulsnitz, am 5. September 1905.

Königliches Amtsgericht.

Neueste Ereignisse.

Die Zahl der Erkrankungen an Cholera und der Todesfälle in den Provinzen Westpreußen und Posen ist erheblich zurückgegangen; 5 neue Erkrankungen, 2 Todesfälle werden gemeldet.
Das englische Geschwader trifft Freitag früh in Kopenhagen ein. Am Nachmittag werden die Admirale vom König Christian und vom Kronprinzen empfangen.
Das Feuer an Bord des englischen Dampfers „Chatam“ ist gelöscht; der Kanal ist wieder frei.
Baron Komura, sowie die übrigen Mitglieder der Konferenz sind am Dienstag Abend nach Boston abgereist, die russischen Mitglieder am Mittwoch nach New-York.
Die Kasaner Vertreter von Helsingfors sind in den Ausstand getreten.
In Baku wütet eine Schlacht zwischen Tataren und Armeniern. Hunderte von Kasafantänen brennen; der Handel stockt. Der Bahnverkehr ist eingestellt worden.

Die politische Stellung der Volksschullehrer.

Das offizielle konservative Parteiorgan, das „Vaterland“, beschäftigt sich augenblicklich mit der politischen Stellung der Volksschullehrer und führt dem Sinne nach ungefähr folgendes aus:
In der augenblicklichen Wahlbewegung treten mehr als sonst Interessengruppen und Berufsgruppen auf den Plan, um von den Landtagsabgeordneten bestimmte Zusagen anstelle vager Versicherungen zu erhalten. Dabei tritt diesmal besonders auch der Mittelstand hervor und ist in ebenso energischer Weise wie andere Vereinigungen bemüht, sich und seinen Forderungen die Kandidaten zu verpflichten. In diesem geschlossenen Vortreten und in seinen realen, aus der Praxis erwachsenen Forderungen gibt er selbst den schönsten Beweis seiner Existenzberechtigung und seiner politischen Kraft. Lassen wir also anderen das Vergnügen, ihn immer wieder totzufagen. — Zum Mittelstand gehört aufs innigste der Lehrerstand, geht er doch aus ihm hervor und schenkt ihm wieder seine Söhne.
Die Arbeit des Lehrerstandes ist eine staatswohlfördernde, also gutkonservative, er ist es selbst in seinen fortschrittlichen, sittlich-freihheitlichen Ideen. Der Arbeit des Volksschullehrers verdanken wir ein gutes Stück der volkswirtschaftlichen Förderung unseres Staates. „Denn nicht natürliche Reichtümer haben Sachsen zum ersten Industriestaat Deutschlands gemacht“, sagt Dr. Böhmert, „auch nicht die hohe Intelligenz der führenden Kreise, sondern vor allem die auf einer tüchtigen Volksschulbildung beruhende Bildung der breiten Schichten des Volkes.“ — Sachsen entwickelte sich auf der breiten und fruchtbaren Grundlage eines schon frühzeitig gepflegten Schulwesens. Gerade bei den immer schwieriger werdenden Verhältnissen im wirtschaftlichen Wettbewerbe der Völker ist es wieder einmal an der Zeit, auf den Zusammenhang Leistungsfähigkeit hinzuweisen. Besonders für Sachsen ist das von großer Bedeutung, da wir weder durch Ueberfluß an Rohmaterialien, noch durch eine hervorragend günstige Lage ausgezeichnet sind.
Wollten wir aber auch einmal absehen von diesen so oft auch von der Regierung anerkannten äußeren Erfolgen der Volksschularbeit und einmal weniger an das denken, was in der Schule gelernt wird, sondern mehr daran, daß die Volksschule eine Erziehungsschule sein will: so finden wir darin die Hauptbedeutung der Volksschule für den Staat. Nichts soll nur äußerlich angelernt, eingepaukt werden, sondern jede Leistung des Schülers soll möglichst selbständig

vollzogen werden, er soll dazu erzogen werden, daß er durch eigene Arbeit sich bildet. Ueberhaupt muß die moderne Erziehungsschule einen ungemein großen Teil der Volkserziehung leisten, schon deshalb, weil das Elternhaus in so vielen Fällen gar nicht Zeit und Gelegenheit zu dieser Arbeit findet. Darum muß die Volksschule für alle etwas übrig haben, auch für die Kränklichen, Schwächlichen, Minderbegabten oder krankhaft Organisierten zc. Welche Fülle von innerer, für den Laien nicht folgerichtig möglicher Arbeit hat mit diesem Prinzip die Lehrerschaft auf ihre Schultern genommen! Und welche Förderung kann damit nicht der Staat erwarten, wenn so das Niveau der untersten Bildungsschicht, das Fundament sozialer Volksbildung gehoben wird!
Das selbe Erziehungs-Prinzip hat die Lehrerschaft zur Anerkennung eines anderen Grundgesetzes geführt; nämlich zur Betonung der Heimat. Das ist der Mittelpunkt der ganzen Unterrichtserziehung. Alle Kulturstoffe werden in der Heimat gesucht oder auf sie bezogen, auf die heimatische Scholle mit ihren Schätzen im Innern, mit ihren Gaben in Wald und Feld, mit der ihr eigentümlichen landwirtschaftlichen und industriellen Arbeit, mit ihrem eigenen Volksleben. Dieser Grundgedanke leitet darauf hin, daß der Schüler für ein rechtes Heimatverständnis, für ein tatkräftiges Heimatinteresse gewonnen werde und aus der Heimatverfassung und -Wertschätzung einen Sinn für naturgemäßen sozialen Fortschritt und die wirkliche Bedeutung jeder Gemeinschaft, besonders des schützenden Staates gewinne. So erscheint die Volksschule als eine der organischen Nährwurzeln der Staatswohlfaht und als eine Erzieherin zum besonnenen, realdenkenden, tatkräftigen Patriotismus.
Mit der kräftigen Betonung der höchst ehrenvollen Stellung, welche die Volksschule im Staats- und Gesellschaftsleben einnimmt, schließt der erste Artikel des „Vaterlandes“. In einem zweiten Aufsatze wird die konservative Wochenschrift die Forderungen des Lehrerstandes behandeln.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Um seinen Mitgliedern die Vorteile einer freien kaufmännischen Hilfskassenkasse gegenüber den Zwangskassen näher vor Augen zu führen wurde vom stellvertretenden Vertrauensmann des Kreisvereins Pulsnitz im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig in der am 1. d. M. stattgefundenen Versammlung, zu welcher auch Nichtmitglieder eingeladen waren, ein Vortrag über „Die Krankenversicherung im Handelsstande“ gehalten und führte Redner etwa aus: Die Krankenversicherung hat bei den wirtschaftlich Schwachen erst durch den gesetzlichen Zwang im Jahre 1883 allgemeinen Eingang gefunden. Während früher trotz des Hilfskassengesetzes von 1876 die Zahl der Klassen wie der Versicherten nur gering war, zählte man 1900 schon 23 021 Krankenkassen mit 9 520 768 Versicherten, die heute auf über 11 Millionen angewachsen sein dürften. Die Gesamtbeiträge dieser Kassen beliefen sich im Jahre 1890 schon auf 84 Millionen Mark, 1901 aber bereits auf 163 Millionen und im laufenden Jahre dürften mehr als 170 Millionen Mark das Krankheitsgeld der unbenutzten Klassen mildern. Dabei wird das neue Gesetz vom 25. Mai 1903 eine weitere wesentliche Steigerung bringen, da es die Mindestleistungen bedeutend erhöht und den Kreis der Versicherten abermals erweitert hat. Vom 1. Januar 1904 ab sind nämlich alle Handlungsgehilfen, die nicht mehr als 2000 Mk. Gehalt haben, und alle Handlungslehrlinge, die irgend eine Entschädigung (Kost, Wohnung oder Geld) erhalten, überall und unbedingt krankensicherungs-pflichtig. Wie nötig der gesetzliche Zwang war, beweist die wegen ihrer Ausführligkeit und Klarheit auch von den Behörden benutzte Statistik der über 20 Jahre bestehenden Kranken- und Begräbniskassen des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig (Einschl. Hilfsk. Nr. 50), der größten über das ganze Reich verbreiteten kaufmännischen Krankenkasse Deutschlands. Dort kamen, obwohl nur gesunde Mitglieder aufgenommen werden, auf 100 Mitglieder jährlich bis zu 95 Krankmeldungen, von denen bis zu 28 mit Erwerbsunfähigkeit verbunden waren. Da bei den Handelsangestellten die Gehaltszahlung nach 6 wöchiger mit Erwerbsunfähigkeit verbundener Krankheit aufhört, wobei die Betroffenen meist auch die Stellung verlieren, mag hervorgehoben werden, daß diese Erkrankungen von 8,8 % aller Fälle mit Erwerbsunfähigkeit im Jahre 1893 auf 13,4 % im Jahre 1902 stetig gestiegen sind. Die Krankenversicherung soll nun nicht nur einem Bedürfnisse Rechnung tragen, sondern sie soll auch eine geeignete Fürsorge sein, und von diesem Standpunkte hat der jetzt versicherungspflichtige Kaufmann die sich ihm bietende Versicherungsmöglichkeit zu beurteilen. In den Orts- zc., den sogenannten Zwangskassen, ist die Mitgliedschaft an den Ort und zum Teil an die Stellung gebunden. Es ist aber nachteilig, gegebenen Falles als neues Mitglied unverschul-

det geringere Rechte zu haben, durch Stellenwechsel in eine teuere, weniger gute Kasse zu kommen, und bei Stellenlosigkeit, gerade in der Not, unversichert zu sein. Dem hohen Versicherungswerte der Zwangskassen sind die Beiträge, die Leistungen aber nur den Verhältnissen der Arbeiter angemessen. Dagegen haben sich als berechtigte Träger einer für Kaufleute geeigneten Krankenversicherung die kaufmännischen freien Hilfskassen erwiesen. Die Mitglieder der Kranken- und Begräbniskassen des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig sind an allen Orten des Deutschen Reiches im Sinne des Gesetzes gegen Krankheit versichert und brauchen nirgends einer Zwangskasse anzugehören. Auf die Mitgliedschaft haben Stellen- oder Ortswechsel, Stellenlosigkeit oder Aufhören der Versicherungspflicht nicht den geringsten Einfluß. Den Mitgliedern steht die Wahl der Ärzte frei, und gewährt die Kasse für 182 Tage freie ärztliche Behandlung, Arznei, Heilmittel und außerdem bis zu einem Jahre in sechs Klassen täglich 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 1/2 und 5 Mark. Das Begräbnisgeld steigt von 50 bis 300 Mark. Die Kasse zahlt jährlich ihren 35 000 Mitgliedern schon über eine halbe Million Mark aus, das Kasienvermögen belief sich Ende 1904 auf 660 Tausend Mark. Die Beiträge sind niedrig, sie sind in den niedrigen Krankheitsstadien, trotz längerer Leistungsdauer, meist nicht oder nur wenig höher als 2/3 Anteil der Zwangskassenbeiträge. In Würdigung der geringeren Versicherung zahlen schon heute viele Prinzipale freiwillig den dritten Teil der Hilfskassenbeiträge und es ist im Interesse der Gehilfen zu wünschen, daß sich dieser anerkenntwürdige Brauch immer mehr einbürgert. Mit der Aufforderung, der Leipziger Kasse und dem Verbande Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig beizutreten, der seinen Mitgliedern eine gute Stellenvermittlung, Unterstützung bei Stellenlosigkeit, Rechtsschutz und Rechtshilfe bietet, und dem kaiserlichen Aufsichtsamte für Privatversicherung unterlebende Witwen und Waisen, wie Alters- und Invaliditätrenten-Kassen, sowie ein Genealogiebuch besitzt, und anerkannt eine bewonnene Sozialpolitik treibt, schloß der Vortragende seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.
— Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Noch ist kein Hochdruckgebiet vorhanden, das uns in Aussicht stellt, daß nunmehr der Altweibersommer käme, oder daß uns, was ja noch besser wäre, schöne Tage brächte, während uns der Altweibersommer für später noch aufgespart würde. Aber leider sind die Aussichten nicht besonders gut. Zwar befindet sich jetzt über dem südlichen Teil Zentraleuropas ein Maximum, aber trotzdem ist das Wetter meist wolkig und überdies kommt eine neue umfangreiche Depression von NW und es werden weitere folgen, so daß wir auch für den Sonntag etwa Regen erwarten.
— Wiederholt sei mitgeteilt, daß die Benutzung der Adressenseite der Ansichtspostkarten zu textlichen Mitteilungen bisher unstatthaft war und die Befastung Nachporto zur Folge hatte. Nach der schon einmal mitgeteilten Bekanntmachung im Amtsblatt des Reichspostamtes Nr. 42 sind jedoch vom 1. September ab Ansichtspostkarten mit brieflichen Mitteilungen auf der Vorderseite im Verkehr mit den europäischen Ländern, ausgenommen Großbritannien und Irland, versuchsweise zugelassen. Bedingung ist dabei, daß nur die linke Hälfte der Vorderseite der Karte beschrieben wird. Das beschriebene Stück ist durch einen senkrechten Strich von der Adresse zu trennen. Das Publikum wird in eigenem Interesse gut tun, diese Anordnung zu beobachten.
— Nachgemachte Fünzigmarkscheine befinden sich im Umlauf, die anscheinend auf photographischem Wege hergestellt und teilweise mit dunkelgrüner Farbe nachgetuscht sind. Die Farbe verwischt beim Anfeuchten leicht. Die Darstellung selbst läßt kaum Abweichungen gegen echte Reichsscheine erkennen, nur sind die nicht nachgetuschten Stellen matter gehalten und weniger scharf abgegrenzt, als bei echten Scheinen.
— Für den Monat August 1905 sind behufs Vergütung des von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der betr. Lieferungsverbände im Monat September 1905 an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangenden Pferdefutters in den Hauptmarktorten der Lieferungsverbände des Regierungsbezirks Bautzen folgende Durchschnittspreise der höchsten Preise für Pferdefutter mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert festgesetzt worden:
Hafer 100 Kilo. Heu 100 Kilo. Stroh 100 Kilo.
Bittau: 15 Mk. 22 Pf., 6 Mk 30 Pf., 3 Mk. 15 Pf.
Bautzen: 15 " 17 " 6 " 09 " 3 " 15 "
Kamenz: 15 " 96 " 5 " 86 " 2 " 97 "
Löbau: 15 " 12 " 6 " 01 " 2 " 98 "
— Die Brauereien gehen voraussichtlich einer günstigen Kampagne entgegen, da die Rohmaterialien (Hopfen und Gerste) einen wesentlich niedrigeren Preisstand einnehmen

Is im Vorjahre. Das gilt besonders vom Hopfen, der jetzt um etwa 50 Prozent billiger zu beschaffen ist als im vorigen Jahre. Auch der Preis der Gerste stellt sich erheblich niedriger, und zwar beispielsweise in Böhmen um etwa zwei Kronen für den Doppelzentner. In den vorangegangenen zwei Jahren nahmen die Preise des Rohmaterials ein hohes Niveau ein; die Brauereien waren nicht in der Lage, die Bierpreise entsprechend der Steigerung der Produktionskosten zu erhöhen. Deshalb ist auch jetzt trotz der Verbilligung des Rohmaterials an eine Ermäßigung der Bierpreise nicht zu denken.

— In Nr. 7 seines Ordnungsblattes veröffentlicht das Evangelisch-lutherische Landeskonsistorium eine Verordnung auf Einsammlung einer von den in Evangelicis beauftragten Herren Staatsministern für den Kirchenbau in Jahnsbach bei Thum bewilligten allgemeinen Kirchenkollekte am 17. September d. J. Es wird dazu gesagt: Der volkreiche Ort Jahnsbach, der sich unmittelbar an die Stadt Thum anschließt, war bisher dahin auch eingepfarrt. Seit einigen Jahren hat sich aber immer mehr das Verlangen nach kirchlicher Selbstständigkeit geregt. Trotz vieler Schwierigkeiten ist es nun zum Bau einer eigenen Kirche gekommen, die etwa 80 000 M. kosten wird. Soviel allein aufzubringen ist die Gemeinde bei aller Opferwilligkeit nicht imstande. Denn sie ist schon schwer belastet und umfaßt unter den nahezu 2400 Ortsbewohnern sehr viele unbedeutende. Deshalb wendet sie sich um brüderlichen Beistand bittend an die gesamte Landeskirche. Möge ihr durch die allgemeine Kirchenkollekte gern und reichlich geholfen werden!

— Die Preiselbeeren werden teurer! Aus dem Vogtlande schreibt man uns: schneller als man erwartet, ist in unseren Waldungen die Preiselbeerernte beendet worden. Der Ertrag kann dieses Jahr trotz des reichen Blütenanlasses im Frühjahr doch nur als mittelmäßig bezeichnet werden. Der Preis der Preiselbeeren ist in den letzten Tagen schon wieder gestiegen. Jetzt wird von Beerenkäufern für das Liter vogtländischer Preiselbeeren 28 bis 30 Pfg. verlangt. Der Preis dürfte noch mehr steigen. Es werden auch Preiselbeeren aus Schweden in größeren Mengen hier eingeführt. Dieselben sind im Preise billiger, aber auch nicht so schmackhaft wie die vogtländischen Preiselbeeren.

— Im Automobilverkehr sind, soweit durch Zeitungen bekannt geworden ist, im Monat August 28 tödliche Verunglückungen und 57 schwere Verletzungen vorgekommen.

— Bei der jetzigen Fleischnot wird folgende Anregung gegeben: Da gegenwärtig die Fleischpreise immer höher und höher steigen, ist es an der Zeit, jedermann darauf aufmerksam zu machen, daß das Kaninchen in Bezug auf Wertung des Fleisches und Felles das denkbar nützlichste Kleintier ist. Es lassen sich ganz gut in jedem Haushalte mit geringen Mitteln und auf dem kleinsten Platze zwei bis drei Kaninchen züchten, welche, im Schuppen oder im Freien untergebracht, mit dem kleinsten Raum und billigster Fütterung vorlieb nehmen. Gefochte Kartoffelschalen, Heu und sonstige wertvolle Abfälle von Tisch und Küche genügen als Futter und machen die Kaninchenzucht ungemein billig.

— Zur Frage der Fleischsteuerung faßte der Generalrat des Gewerbevereins der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter folgende Resolution, welche dem Reichskanzler und dem Landwirtschaftsminister übersandt werden soll: „Die aus dem Mangel an Schlachtvieh entstandene Fleischsteuerung und Fleischnot hat eine bedeutende Schädigung aller arbeitenden Klassen Deutschlands zur Folge. Die unbedeutenden Volkskreise sind jetzt nicht in der Lage, die zur Erhaltung der Gesundheit und Arbeitskraft so überaus notwendige Fleischnahrung beschaffen zu können. Es entsteht hieraus die Gefahr, daß die sanitären Verhältnisse der deutschen arbeitenden Bevölkerung untergraben und deren Leistungsfähigkeit auf industriellem Gebiet auf das schwerste bedroht wird. Der Generalrat des Gewerbevereins der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (Hirsch Dunder) als Vertreter von 50 000 deutschen Eisen- und Metallarbeitern richtet daher an die Reichsregierung wiederholt das dringende Ersuchen, für eine Besserung des jetzt bestehenden und für die Dauer unhaltbaren Zustandes mit Entschiedenheit einzutreten und die Grenzsperrung gegen die Einfuhr von Schlachtvieh aufzuheben. Einer etwa drohenden Seuchengefahr kann mit wenig Mühe und Kosten durch geeignete Kontrollmaßnahmen begegnet werden.“

— Zu einer Kundgebung der allseitigsten Teilnahme gestaltete sich am Montag in Kamenz die Beerdigung der sechs beklagenswerten Opfer des am 31. v. M. daselbst verübten Mordes. Von weit und breit war das Publikum dazu herbeigeströmt und schon Stundenlang vor der festgesetzten Zeit waren die St. Justikirche, wo die sechs mit Blumen geschmückten Särge aufgestellt waren, sowie die Friedhofsmauern von einer zahlreichen Menschenmenge umlagert. Nachmittags halb 5 Uhr setzte sich von der Halle aus unter Geläut der Glocken und Choralgesang von „Jesus, meine Zuversicht“ der voranschreitenden Chorschüler der Leichenzug zunächst mit den Särgen mit den Leichen der Frau Linke und deren Schwiegermutter Frau v. W. Kühne nach dem Friedhofe in Bewegung, gefolgt von den schmerzzerfüllten Verwandten und Nahestehenden. Nach Einsegnung in das gemeinsame Grab unter dem Gesänge: „Wie sie so sanft ruhn“ erfolgte die Ueberführung der übrigen vier Särge je zu zwei mit den Leichen der vier Kinder, denen auch deren Mithöhler mit ihren Klassenlehrern das letzte Geleit gaben, wobei weiter der Choral: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ und bei der Einsegnung das Lied: „Wo findet die Seele die Heimat der Ruh“ erklang. Die Grabrede hielt Herr Pastor Kollau. An der Grabstätte, die sich über den auf so entsetzliche Weise aus dem Leben Geschiedenen geschlossen, wurden noch viele Kranzspenden, auch von den drei Klassen der Schule, welchen drei der beklagenswerten Knaben angehört, niedergelegt. — Unterbeffen befand sich der Ehemann der bedauernswerten Frau Linke und Vater der vier unglücklichen Kinder, der Glasmachermeister Wilhelm Linke, wegen des dringenden Verdachtes der Täterschaft beim königl. Amtsgerichte in Kamenz weiter in Haft. Seine Ueberführung nach Baugen dürfte nunmehr erfolgen.

— Se. Majestät der König begab sich gestern früh 6 Uhr 20 Min. mit Sonderzug nach Niederseibitz nach Köberau zur Besichtigung der 3. Kavallerie-Brigade Nr. 32 auf den Truppenübungsplatz Zeithain. Nach der Besichtigung findet auf dem Stasser Revier eine Hühnerjagd statt, von der Se. Majestät nachmittags nach Niederseibitz bezw. Pillnitz zurückkehrte.

Dresden. Der Rat zu Dresden hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, bei der königl. Sächs. Staatsregierung und beim Reichskanzler dahin vorstellig zu werden, daß die bestehende Fleischsteuerung und Fleischnot durch geeignete Maßnahmen behoben werden. Dabei wird es sich insbesondere darum handeln, daß vor allem die dänische und französische Grenze geöffnet wird.

Dresden, 5. September. Herr Hofprediger Kreischmar hier ist unter Verleihung des Titels und Ranges als Konsistorialrat vom 1. Oktober ab zum außerordentlichen Mitgliede des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums ernannt worden.

— Der ehemalige Mitinhaber und Chef des Bankhauses Eduard Rodsch Nachfolger in Dresden, der Geheimkommerzienrat Viktor Bahn, der zuerst in der Landesgefängnisanstalt Baugen eine ihm wegen Depotunterschlagung auferlegte Gefängnisstrafe von vier Jahren verbüßt, hat sich entschlossen, den ihm vom König Albert von Sachsen verliehenen Titel eines „Geheimen Kommerzienrats“ abzulegen und auf die Weiterführung desselben auch nach verbüßter Strafzeit zu verzichten.

Dresden. Die Direktion der Aktiengesellschaft vormals Seidel & Naumann hat sich mit den Vertretern der Arbeiter in folgenden Punkten geeinigt: 1. der seit Jahren in der Fabrik bestehende Arbeiter-Ausschuß wird fernerhin, auch bei vorzukommenden Lohndifferenzen, von der Direktion angeführt und nach wie vor jederzeit anerkannt. 2. Das streitige Objekt — die Lenkungen — werden, wie schon am Sonnabend vor acht Tagen von der Direktion den Schleifern proponiert, nicht mehr in der Fabrik geschliffen. Wenn fernerhin einzelne Lenkungen gebraucht werden sollten, so geschieht die Anfertigung derselben im Lohn. 3. Alle Arbeiter kehren an ihre bisherigen Arbeitsplätze zurück. Die Tage, an welchen die einzelnen Abteilungen ihre Arbeit wieder aufnehmen, werden von der Direktion bestimmt. Wie verlautet, haben die Arbeiter in einer Dienstag Abend abgehaltenen Versammlung beschlossen, die Arbeit heute Donnerstag in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

Großhain. Die Familie des Majors Grafen von Arnim, die kürzlich nach Berlin überfiedelte, um sich in

der dortigen Dolmetschstation einer mehrwöchigen Schutzimpfung zu unterziehen, befindet sich durchaus wohl. Ein dem Major gehöriger wutkranker Hund hatte, wie berichtet, mehrere Familienmitglieder gebissen. Bisher haben sich glücklicherweise weder bei den Erwachsenen, noch bei dem gebissenen Kinde Krankheits Symptome gezeigt.

— Eine heitere Fahrraddiebstahlgeschichte hat sich in Meissen zugetragen. Ein Radfahrer, der am Sonntag Nachmittag in der dortigen Gerbergasse in einen Laden eingetreten war, um etwas zu kaufen, bemerkte von dort, daß vor dem Laden sich inzwischen ein Fremder auf sein vor der Ladentür stehengelassenes Fahrrad schwang und damit von dannen fuhr. Er lief diesem mit einem zufällig in der Nähe anwesenden Schutzmann zwar nach, konnte seiner aber nicht habhaft werden, doch nahmen zwei Radfahrer die Verfolgung des Flüchtigen auf, der nach Zehren zu gefahren war, und trieben diesen so in die Enge, daß er sich genötigt sah, das Fahrrad in der Gegend von Zehren im Stiche zu lassen und in die Elbe zu springen, um sie zu durchschwimmen. Obgleich die Verfolger dem Flüchtigen Steine in die Elbe nachschleuderten, entkam dieser dennoch nach dem anderen Ufer. Aber die Sache hatte schließlich doch so viel Aufsehen gemacht, daß der Flüchtige am rechten Elbufer angehalten und von einer Zivilperson nach Meissen hereingebracht wurde, wo er der Polizei übergeben werden sollte. Dennoch gelang es dem Diebe infolge eines Schilbbürgerstückchens sein Begleiters, noch zu entkommen, ohne daß man weiß, wer er ist. Der Transporteur brachte nämlich seinen Schützling anstatt auf die nächste Polizeiwache auf den Bahnhof, wo er ihn mit Rücksicht darauf, daß seine Kleider selbstverständlich durch und durch naß waren, gestattete, sich eine Tasse Kaffee zu leisten, während er allein nach der Polizeiwache ging und prompt Meldung von der Festnahme des Diebes machte, der aber inzwischen sein Heil in der Flucht gesucht hatte und auch nicht wieder erlangt worden ist.

— Eine Klär- und Reinigungs-Anlage, die Millionen von Mark kosten wird, muß die Stadt Chemnitz bauen lassen, um die wünschenswerte Reinigung des Chemnitzflusses durchzuführen. In der Nähe von Heinersdorf und Draisdorf, unterhalb der Stadt, sind schon große Arealflächen angekauft worden; dort soll die großartige, neuzeitliche Anlage ausgeführt werden. Da man aber noch nicht weiß, welches System das geeignetste für die Klärung der Chemnitz Abwässer ist, hat man zunächst mit einem Kostenaufwande von 25 000 Mark eine Versuchskläranlage errichtet, die nun fertig ist. Hier werden verschiedene Klär- und Reinigungssysteme erprobt, ehe die große Anlage errichtet wird.

— Ein „guter“ Freund! Ein ehemaliger Landwirt aus der Gegend Glauchaus hatte mit einem Unbekannten, den er in einem Glauchauer Restaurant kennen gelernt, eine Bierreise unternommen, die sich bis zum frühen Morgen ausdehnte. Als er wieder zu sich kam, fand er sich am Munde eines Waches in Niederlungwitz vor. Sein Begleiter war verschwunden und mit ihm die Börse mit 400 Mark Inhalt.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm hat bemerkenswerter Weise gerade zum jetzigen Zeitpunkte die Erinnerung an die alte Waffenbrüderschaft zwischen Preußen und Rußland wieder aufgerollt. Das Probatschenische Leibgarde-Regiment in Petersburg, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, hatte dem erlauchten Regimentschef anlässlich der Feier des Regimentsfestes ein Begrüßungstelegramm gesandt, worauf folgende telegraphische Antwort des Kaisers einging: „Ich danke aufrichtig für den Gruß, der mir vom Regimentskommandeur v. Beder übermittelt wurde, und erwidere denselben von ganzem Herzen. Meine wärmsten Glückwünsche geleiten das Regiment in diesen schweren Tagen. Mögen in denselben nach wie vor seine Traditionen und der Geist fortleben, welche einst unsere alte Waffenbrüderschaft schufen, deren höchster Ausdruck in grenzenloser Ergebenheit für den Zaren auf Tod und Leben besteht. Ein „Hurra“ dem ruhmvollen Regiment! Wilhelm I. K.“ — In den Kreisen der russischen Armee wird man dem Kaiser diese Kundgebung gewiß hoch anrechnen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Volle, leichte, weiche Betten
stellt man sich **billigst** her durch Bezug der ausnahmsweise **füllkräftigen ff. Schleissfedern** à 6 zu 3 M., 3 1/2 M. und 4 M. aus der **Bettfedernhandlung von J. verw. Cunradi.**

Adler-Kakao, 1/8 Kilo=Dose 65 Pfg.

STOLLWERCK

Alle Hygieniker sind sich darin einig, daß guter reiner Kakao als ein dem Kaffee und Tee vorzuziehendes, nährkräftiges Getränk nicht warm genug empfohlen werden kann.

Visitenkarten

 fertigen in bester Ausführung billig
E. L. Försters Erben.

Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.

E. L. Försters Erben □ Pulsnitz i. Sa.

Bismarckplatz 265 • Fernsprecher 18



Buch- und Akzidenz-Druckerei
Drucksachen aller Art für Behörden, Vereine, Private, Handel und Gewerbe in moderner Ausführung bei mässigen Preisen und reeller Bedienung. Proben stehen gern zu Diensten.



Klischees aller Art in den modernen Illustrationsverfahren nach Originalen, Zeichnungen, Photographien, Stichen etc.



Weintrauben
à Pfd. 30 Pfg.
Kiste à 9 Pfd. 2,00 Mk.
Richard Seller.

Alfred Junge,
Bandagist



**Geradehalter
Orthop. Apparate**



Kamenz, Markt 12.

Eine Sünde
begehrt, wer eine Nachahmung der echten
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke **Steckenpferd** benutzt.
Diese Seife erzeugt ein ganzes, reines Gesicht, rösiges
jugendfrisches Aussehen, weiße samtweiche
Haut und schönen Teint.
à Stück 50 Pfg. in der Löwen-Apothek
und bei **Felix Herberg.**

Verkäufe.
Kartoffeln,

1 Pentner 2,00 Mark,
1/2 " 1,10 "
in Meßen à 22 Pfennige,
verkauft **Georg Borsdorf.**

2 Paar Lachtrauben
sind zu verkaufen bei
Frau Heine, Pulsnitz.

in alle Zeitungen vermittelt
kostenlos
Inserate
Geschäftsstelle des
Pulsnitzer Wochenblattes

Allen Nachbarn und Freunden für die uns bei unserer
— goldenen Hochzeit —
in so reichem Masse dargebrachten Geschenke und Glück- und
Segenswünsche sagen wir hiermit unsern
herzlichen Dank.
Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schulze für die Ueber-
reichung einer Ehren-Bibel
Ohorn, den 7. September 1905.
Friedrich Horn und Frau, geb. Schöne.

Annahmestelle für Färberei und chem. Wäscherei
von Paul Märkseh Dresden
bei Frau verw. Schütze, Kamenzerstrasse.
Schnellste Bedienung. Billige Preise.

NACHRUUF
unserer in Gott entschlafenen geliebten
Freundin
Jungfrau Emma Martha Mütze.
Gestorben im 25. Lebensjahre



Wir haben Dich getragen und geleitet
Zum stillen Grabe, arme Dulderin!
Der nun das Plätzchen sel'ger Ruh' bereitet;
Ach, freudenlos schwand Deine Jugend hin!

Nun ist Dir wohl — Du hast Dein Kreuz ge-
[tragen
Im frommen Glauben Deinem Heiland nach;
Wohl Dir, Dein Scheidestündlein hat ge-
[schlagen:
„Nun gute Nacht, o Welt voll Sorg' und Plag'!
Nun gute Nacht, Ihr Eltern und Geschwister!
Ihr, die in Jugendfreundschaft mich geliebt!
Einst war mein Dasein öd und kummerdüster,
Nun leb' ich jenseits froh und ungetrübt!“

So ruhest Du Wir senden Dir im Liede,
O Emma, unsern Gruss in jene Welt!
Einst führ' auch uns der Vater aller Güte
Hin in sein Reich dort über'm Sternenzelt!
Kl.

Du hast vollbracht nach Gottes heil'gem Plan!
Du hast den bitteren Leidenskelch geleeret;
Wohl wolltest gern Du mit uns fröhlich sein.
Doch immer war Genosung Dir bescheeret;
Nun gingest Du zu Himmelsfreuden ein!

Gewidmet von der Jugend zu Ohorn (Gickelsberg).

Für die Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Begräbnis
unserer lieben Gattin, Mutter und Urgrossmutter
Christiane Karoline Fichte
sagen wir hierdurch allen unseren **herzlichsten Dank.**
Insbesondere danken wir den lieben Nachbarn und Bekannten
für den reichen Blumenschmuck und Herrn Pfarrer Schulze für die
trostreichen Worte.
Pulsnitz. Die trauernden Hinterlassenen.

Sehr preiswert!
Sumatra-Ausschuss
(zusammengestellt aus versch.
5-Pfg.-Preislagen)
10 Stück 35 Pfennige,
100 " 300 "
Bernb. Beyer, Cigarrenhaus,
— Pulsnitz. —

Cocosflocken.
Rich. Selbmann, Neumarkt 294.
Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.

Germania-Pomade
ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses,
auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.
Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. 1.—
H. Gutbier's
Kosmetische Officin, Berlin S.W.II.
Fl. jetzt M. 1 b. Hrn. Max Franz, Kurze Gasse.

Dampfwaschmaschine
"System Kraus"
ist die beste aller Waschmaschinen.
Verkaufsstelle für den Amtsbezirk
Pulsnitz bei
Fritz Zeller, Bretznig.
Man verlange Prospekt.
NB. Diese beste Waschmaschine steht Interessenten ev. zum Probewaschen zur Benutzung.
Für Rettung v. Trunksucht!
vererbte Anweisung nach 32jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, — keine Berufshörung. —
Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: Privat-Anstalt Villa Christina bei Sickingen, Baden.

Ein Juwel
ist ein ganzes, reines Gesicht, rösiges jugendfrisches Aussehen, weiße samtweiche Haut und blendend schönen Teint.
Alles dies wird erreicht durch:
Steckenpferd-Lilienmilchseife
von **Bergmann & Co., Radebeul.**
mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pfg. in der Löwen-Apothek, Pulsnitz und bei **Felix Herberg.**

Miet-Angebote.
Ein Logis
ist zu vermieten und 1. Oktober beziehbar.
E. R. Ohorn an der Straße.

Dank und Nachruf!
Zurückgekehrt vom Grabe meiner
innigstgeliebten Gattin, unseren teuren,
uns unvergesslichen Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter,
Enkelin und Schwägerin,
Frau Alma Linda Schmidt
geb. Haase,
ist es unser Herzens-Bedürfnis, allen Nachbarn, Freunden und Bekannten von nah und fern für die vielen Blumenspenden und das zahlreiche Grabgeleite unseren herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen
Wärmsten Dank ihrem langjährigen Arbeitgeber Herrn Fabrikbesitzer Schöne-Pulsnitz und dem Gesamtarbeitspersonal für den kostbaren Sargschmuck. Innigen Dank dem Militär- und Arbeiterverein, welche unsere teure Entschlafene zahlreich geleitet zur letzten Ruhestätte, ersteren besonders für das freiwillige Tragen Dank Herrn Lehrer Schkommodau für die sinnreiche Rede im Trauerhause und für die mit den Kindern angestimmten Gesänge, Herrn Pfarrer Schulze für die uns unvergesslichen, unsre Herzen aufrichtenden Worte an heiliger Stätte und Herrn Dr. Kreyssig für seine Mühewaltungen.
Es folgte bald im Eheleben
Dem Traualtar die Totenbahn,
Dich mussten wir so früh hingeben,
So jung, doch schwer dein Ende war.
Der Gatte, der ist nun allein,
Und mütterlos das Kindlein.
Die Eltern sind so schwer betroffen
Geschwister hat es tief gebeugt,
Es sank ins Grab so vieles Hoffen,
Da schon das letzte Ziel erreicht.
Gott sende Trost aus jenen Höhen,
Wo wir bei Gott uns wiederseh'n.
Obersteina, Ohorn, Pulsnitz M. S., Kamenz, Hainichen.
Der tieftrauernde Gatte, im Namen der übrigen Hinterlassenen

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, dass unser heissgeliebter, unvergesslicher Gatte, Sohn, Enkel und Neffe,
Herr Hugo Haase
auf der Reise nach Bad Nauheim plötzlich in Leipzig am Herzschlag verschieden ist
Dies zeigen im tiefsten Schmerze nur hierdurch an
Radeberg, den 5. September 1905.
die schwergeprüfte Gattin und Mutter
nebst Angehörigen
Die Beerdigung findet Freitag, nachm 1/4 Uhr in Pulsnitz von Langstrasse No 14 aus statt.

Heute früh 1/4 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser innigstgeliebter
RICHARD.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Pulsnitz, den 7. September 1905
Bermann Löschner und Frau.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 3 Uhr statt.



Achtung!

Hôtel „Grauer Wolf“.

Mittwoch, den 13. d. M.:

Grosses Konzert

ausgeführt von der Kageschen Künstler-Kapelle (30 Mitglieder)

Leitung: **Hermann Kage**, Kapellmeister (Inhaber des Kunstscheins vom Kgl. Konservatorium Dresden).

Hervorragendes Programm!

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Karten im Vorverkauf, à 40 Pfg. bei Herrn Felix Herberg und im Konzertlokal.

Nach dem Konzert Ball.

Zu recht regem Besuche laden höfl. ein

G. Patitz.

H. Kage.

Gasthof zur grünen Aue, Bretnig.

Sonntag, den 10. und Montag, den 11. September, halte ich meinen

Einzugs-Schmaus

ab, wozu ich hierdurch höflichst einlade.

Für **gute Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt.

Sonntag, von Nachmittag 4 Uhr ab **BALLMUSIK!**

Hochachtungsvoll

A. Richter.

Alle Diejenigen,

welche noch Forderungen an mich haben, werden gebeten, dieselben

bis spätestens Sonntag Vormittag

einzureichen.

Edmund Oehme.

Vergissmeinnicht Niedersteina

Zum Erntefest,

nächsten Sonntag, als den 10. Sept.

wobei von nachm. 4 Uhr an

Ballmusik

stattfindet, ladet ganz ergebenst ein

Emil Oswald.

Rest. Schwedenstein.

Sonntag, den 10. September:

Ernte-Fest.

Mit guten Speisen u. Getränken wird bestens aufgewartet.

Sonnabend: Frischen Pflaumen- und anderen guten Kuchen.

Es ladet ergebenst ein

Bruno Philipp.

Arbeiter-Verein, Obersteina.

Nächsten Sonntag, zum Erntefest

von nachmittags 3 Uhr an

Vogelschiessen mit Armbrust.

Um zahlreiche Teilnahme bittet

der Vorstand.

Bienenzüchterverein Ohorn.

Nächsten Sonnabend, den 9. Sept.,

abends 8 Uhr:

Versammlung. D. B.

Homöopath. Verein, Ohorn.

Nächsten Sonnabend, abends 8 Uhr

Versammlung.

10 Mk. Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir den frechen Dieb namhaft macht, der mir in der Nacht vom Dienstag zur Mittwoch die großen Spalierbirnen mit samt den Ästen abgerissen hat, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Gottthelt Koitzsch.

Freitag: Schellfisch

in Eispackung.

Richard Seller.

Grässlich

findalle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blüthen etc. Daher gebrauche man

Stechenpferd.

Carbol-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

mit Schutzmarke: Stechenpferd.

à St. 50 Pfg. in der Löwen-Apotheke und bei

Felix Herberg.

Gasthof zu den Linden, Obersteina.

Sonntag, den 10. September, zum Erntefest

öffentl. Tanzmusik für Verheiratete,

wozu ergebenst einladet

Emil Paul.

Gleichzeitig bitte ich die geehrten Mitglieder des Arbeiter-Unterstützungsvereins mit ihren werten Frauen um recht rege Beteiligung.

Gasth. z. goldn. Krone, Obersteina

Sonntag, den 10. September, zum Erntefest

von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Otto Freudenberg.

Gasthof zur König Albert-Eiche, Ohorn.

Sonntag, den 10. September:

Ernte-Fest.

Von nachm. 6 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.**

Mit ff. Kaffee und Kuchen wird bestens aufgewartet. Hierzu ladet freundlichst ein

Ed. Weitzmann.

Gasth. zur weissen Taube, Weissbach.

Sonntag, den 10. September

Ernte-Fest,

wobei von nachmittags 4 Uhr an **BALLMUSIK** stattfindet.

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet freundlichst ein

Erwin Naumann.

Dr. Kreyszig verweist

bis Ende dieses Monats.

Vertreter: Herren Dr. Schlosser, Dr. Haufe.

Nur neun Tage

stelle ich einen grossen Posten

→ **Schürzen** →

in diversen Façons und Mustern, sowie

CRAVATTEN

zu bedeutend ermässigten Preisen zum Verkauf.

Theodor Schieblich,
Bismarckplatz.

Nur neun Tage

Verkauf: Vom 9. bis 17. September.

Verkauf: Vom 9. bis 17. September.

Hierzu eine Beilage.

Frischen Weisskalk,

frische Düngemittel

zur Herbstsaat

empfehlen **Aug. Nitsche.**

Jugend

verleiht ein Gesicht mit zartem, weissen, rosigen Teint, sowie ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten.

Dies wird erreicht durch den Gebrauch von

Radebeuler Biliemilch-Seife

à Stück 50 Pfg. bei Wilh. Strode.

Briefbogen
Mitteilungen

fertigen sauber und billig

E. L. Förster's Erben
Bismarckplatz.

Grosse Auswahl auch in feinsten Hartpost- u. Schreibmaschinenpostpapieren.

Bücklinge,

geräuch. Aale,

Flundern,

geräuch. Heringe.

Hochfeinster ger. Lachs

1/10 Pfund 30 Pfennige,

regelmässig frisch eintreffend.

Richard Seller.

Stellen-Angebote.

Tüchtige

Erdarbeiter und Drainierer

werden angenommen.

E. Kleinstück, Pulsnitz W. S.

Tischler gesucht

Tischfabrik

Grossröhrsdorf i. Sa.

Ein Mädchen, welches das Schneidern erlernen will, kann sich sofort melden bei

Frau J. Baumann, Straße III.

Stellen-Gesuche.

Junger, tüchtiger Webereifachmann,

firm in sämtlichen Fächern der Handweberei, kaufmännisch praktisch, sowie technisch gebildet, welcher höhere Webeschule besucht hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen geeignete Stellung.

Gefl. Offerten unter Nr. 400 in die Exped. dieser Zeitung erbeten.



Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 107.

7. September 1905.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Der Kaiser empfing am Dienstag nach beendigter Parade im Fahnenzimmer des Berliner Residenzschlosses die zur Zeit in der Reichshauptstadt weilenden Mitglieder des amerikanischen Kongresses in fast einhundertköpfiger Anzahl. In seiner durchaus ungezwungenen Unterhaltung mit den amerikanischen Herren berührte der Monarch vorwiegend kommerzielle und finanzielle Probleme und gebachte außerdem der Verdienste des Präsidenten Roosevelt um das Zustandekommen des Friedens zwischen Rußland und Japan. Als einer der Herren darauf hinwies, daß dem Kaiser wohl das größte Verdienst an dem erfolgreichen Friedenswerke von Portsmouth gebühre, ließ der hohe Herr diese Anschauung unüberwunden.

Der deutsche Kronprinz empfing am vergangenen Sonntag im Berliner Residenzschloß den chinesischen Gesandten. Letzterer überreichte hierbei die Hochzeitsgeschenke des Kaisers und der Kaiserin-Regentin von China für das kronprinzliche Paar.

Prinz Heinrich von Preußen traf am Dienstag Vormittag aus Kiel in Flensburg ein, um die dort an der englische Torpedobootflotille zu begrüßen: der Chef derselben, Kommodore Winkler, war dem Prinzen bis zur Glücksburger Reede entgegengefahren.

Kiel, 5. September. Durch einen kaiserlichen Erlass wurde den Seesoldaten Schmitts und Preis, die am 10. Juli 1902 wegen militärischen Auftrahrs zu 63 bezw. 60 Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, der Rest der Strafe erlassen.

Berlin, 5. September. Wie die „Tägl. Rundschau“ meldet, beabsichtigt der Chef des Generalstabs, Graf von Schlieffen, aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied zu nehmen und soll durch Generalleutnant v. Mollke ersetzt werden.

Robbielski und die Fleischnot. Nunmehr liegt auch die Antwort vor, die der preussische Landwirtschaftsminister v. Robbielski auf die Petition des deutschen Gafwirtsverbandes um Maßnahmen zur Verringerung der Fleischnot gegeben hat. Er sprach sich nach dem „Berliner Tageblatt“ dahin aus: „Er würde sich freuen, wenn ihm gesagt würde, wie Abhilfe gegen die Fleischnot geschaffen werden könnte. Eine Fleischnot besteht nicht. Er habe — der Minister wies dabei auf die Alten — bei sechs der größten Städte Deutschlands festgestellt, daß von 1902 bis Juli 1905 der Auftrieb des Marktes und die Zahl des geschlachteten Viehes sich fast gleich geblieben seien. Es differiere höchstens um ein Prozent. Die Grenzen nach Desterreich könne man nicht öffnen. Dort sei dieselbe Fleischnot. In Wien habe bereits die Gemeinde ein Schlachthaus erbaut, um billigeres Fleisch zu schaffen. In Ungarn seien 2000 Geköpfe als verkauft gesperrt. In Rußland herrsche selbst die größte Hungersnot. Von dort sei daher kein Vieh zu haben (?). Die dänische Grenze endlich sei ja für geschlachtetes Vieh offen. Wenn der Antrieb auf den Schlachthöfen und Viehmärkten nur um 10 Prozent weniger betrüge, als in den anderen Jahren, würde er alles tun, was nötig sei. Bei einer Schwanlung von 1 Prozent sei das nicht erforderlich. Die Landwirte läßen die Fleischzeitungen, und wenn sie von hohen Preisen hörten, gingen sie dem nach und forderten mehr von den Händlern. Das sei den Landwirten nicht zu verdenken. Auch seien sie bei dieser Jahreszeit mit den Schweinen zurückhaltender. Sie verlaufen weniger Ferkel, suchten sie vielmehr fett zu machen. Endlich wies der Minister die Deputation noch auf den 1. März 1906 hin. Mit der Einführung des Zolltarifs würde alles noch um etwas teurer werden. Also sei das jetzige Geschrei ganz unnötig.“ Vergleicht man diese Antwort mit der des Handelsministers Müller, so haben zwar beide Minister sofortige Hilfe abgelehnt, aber der Ton, mit dem hier Minister v. Robbielski von neuem die berechtigten Klagen zu rückweist, kann nur die Verbitterung über die Fleischnot vermehren. Geradezu klassisch aber ist der Trost, nach Einführung des Zolltarifs werde alles noch um etwas teurer werden. Vor der Annahme des Zolltarifs hätte man es anders. Da wurde ein solcher Hinweis gerade in den dem Minister nahestehenden agrarischen Kreisen als „demagogische Heße“ bezeichnet.

Im Choleragebiet im östlichen Preußen ereigneten sich vom 3. September mittags bis 4. September mittags 10 neue Erkrankungen und 3 neue Todesfälle an Cholera. Die Gesamtzahl aller Cholerafälle betrug bis zum letztgenannten Tage 89, darunter 28 tödliche.

Frankreich. In Couleuvre bei Paris ging am Montag der alljährliche deutsch-französische Ruderverweitskamp vor sich. Frankreich war hierbei durch die Société Nautique de la Vasse Seine, Deutschland durch eine Mannschaft aus Frankfurt a. M. vertreten; Sieger wurden die Deutschen, das Publikum begünstigte sie lebhaft. Vertreter des Ministerpräsidenten Rouvier, des Marineministers Thomson und des deutschen Botschafters Fürsten Radolin wohnten der Regatta bei.

Balkanhalbinsel. Belgrad, 5. Sept. Blättermeldungen zufolge wird die Königin Natalie ihre Erbschaft von 6 1/2 Millionen Fr. zur Gründung eines großen Krankenhauses in Belgrad verwenden.

Rußland. Die inneren Unruhen in Rußland wollen nicht aufhören. In Libau kam es bei dem Marsch von Reservisten zum Bahnhofe zu einem förmlichen Kampfe zwischen die Reservisten begleitenden Kosaken und der Volksmenge, welche den Marsch verhindern wollte; acht Personen aus der Menge erlitten Verletzungen, einer der Verletzten ist gestorben. Ein Polizeimeister wurde getötet, ein Dragoner-Offizier und

ein Soldat wurden verwundet, 122 Personen kamen in Haft. Ferner fanden in Batu blutige Aufhebungen statt, welche von armenischen Straßenbahnangestellten veranlaßt wurden, es gab hierbei 12 Tote und 21 Verwundete. Auf der Weichselbahn wurde eine Brücke in die Luft gesprengt. Türkei. Das große Brandunglück in Adrianopel stellt sich nach neueren Nachrichten als nicht so umfangreich heraus, wie die erste Meldung hierüber besagte. Nach derselben sollten 7000 Häuser niedergebrannt sein, in Wahrheit aber beläuft sich die Zahl der eingestürzten Häuser auf ca. 2000, es sind meistens Holzhäuser. Die Not der Brandlalamitosen ist groß.

Marokko. Die Unruhen in Tanger sind noch nicht beendigt. Die Leute Raisulis nahmen am Sonntag die Gsel und Maultiere fort, die von den Leuten aus dem Angerabezirk zum Markte getrieben worden waren, um für die von letzteren verübten Ausschreitungen Wiedergeltung zu üben. Die Geschäftsträger der fremden Mächte haben die Aufmerksamkeit der marokkanischen Regierung auf diese Ereignisse und auf die im Staate herrschende Unsicherheit gelenkt. Eine starke Truppenmacht ist zur Verstärkung der Garnison in Tanger herangezogen worden.



Bestellungen

auf das Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend mit den beiden Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Humoristisches Wochenblatt“ für den Monat September werden angenommen.

Expedition des „Pulsnitzer Wochenblattes“
E. L. Förster's Erben.

Der Friedensschluß!

Der Friedensvertrag ist am Dienstag in Gegenwart sämtlicher Mitglieder beider Missionen, des Staatssekretärs Beirce, des Gouverneurs von New Hampshire, des Kommandanten von Navyyard Admiral Read und der Kommandanten der im Hafen liegenden Kriegsfahrzeuge um 3 Uhr 47 Min. nachmittags offiziell unterzeichnet worden. Die Unterzeichnung wurde zuerst von Witte und darauf von Komura vollzogen. Im Marinearsenal abgefeuerte Schüsse gaben alsbald Kunde von der Unterzeichnung. Die letzte halbe Stunde vor der Unterzeichnung war mit dem Verlesen des Vertrages ausgefüllt.

Portsmouth, 6. September. Unmittelbar nach Abgabe der Salutsschüsse im Marinearsenal erklangen die Glocken aller Kirchen von Portsmouth, Newcastle und Ritzery. Das Geläute dauerte ungefähr 10 Minuten. Allenthalben wurden Fahnen gehißt.

Für Wittes Rückkehr wird in Petersburg ein feierlicher Empfang vorbereitet. Unter anderem werden Mitglieder des „Vereins von Frauen zu gegenseitiger Unterstützung“ Witte eine Adresse überreichen mit der Aufschrift: „Dem Friedensstifter von dankbaren Frauen und Müttern.“

Nagasaki, 6. September. Die Nachricht vom Friedensschluß ist ohne besondere Freude aufgenommen worden. In den Hauptplätzen der Insel Kjusiu ist die allgemeine Empfindung das Bedauern, daß Japan der Früchte seines Sieges beraubt worden. Enttäuschung wird besonders darüber ausgedrückt, daß man keine dauernde Sicherheit gegen russische Angriffe durchgesetzt habe. Der diplomatische Mißerfolg Japans wird dem Umstände zugeschrieben, daß die Verhandlungen verfrüht eingeleitet worden seien.

Ueber Japans Aufgaben nach dem Friedensschluß hat Graf Oluma, der Führer der japanischen Opposition, seine Ansichten ausgesprochen, die um so bemerkenswerter sind, als ein Regierungswechsel im Reiche des Mikado nach den vielen Nachrichten über den Ausbruch von Unruhen doch nicht ausgeschlossen ist. Graf Oluma wies darauf hin, daß Korea und die Mandchurei, die an Gebiet dreimal so groß sind wie Japan, nur ein Schicksal von dessen Fruchtbarkeit des Bodens und der blühenden Landwirtschaft berührt. Sie sind mehr als ausreichend, Japans Nahrungsmittelbedarf zu decken. In diese Länder ist die japanische Auswanderung zu lenken. Korea und die Mandchurei sind reich an Rohmaterial, an Kohlen und Metallen. Aus beiden Ländern muß Japan dieses Rohmaterial beziehen und ihnen dafür fertige Waren liefern. Die gewaltigen Ebenen der Mandchurei liefern einen Weizen, der den kanabischen noch übertrifft. (Graf Oluma wußte, als er seine Ausführungen machte, von dem neuen Fürst Bilow-Weizen noch nichts.) Die Mandchurei wird hinfort Japans Weizenbedarf decken; der kostspielige Bezug aus Amerika und aus europäischen Ländern kann fortfallen. Große industrielle Unternehmungen, die Japan nötigenfalls mit Hilfe von Engländern und Amerikanern durchführen kann, werden enorme Gewinne abwerfen. Graf Oluma sieht eine beispiellos glänzende Entwicklung voraus. Er kann damit recht behalten, trotzdem sich in seiner Rechnung eigentlich ein Fehler befindet; er behandelt die Mandchurei schlangweg als japanisches Gebiet, was sie doch nicht sein soll, aber natürlich — ist.

Bermischtes.

* Zwei Millionen Mark für das Spremberger Bahnunglück. Der durch die Spremberger Eisenbahnkatastrophe entstandene Material- und Barenschaden ist bisher noch immer nicht genau festgestellt, er dürfte jedoch noch den bisherig n Ermittlungen weit über eine Million Mark betragen. Auch die Höhe der zu leistenden Entschädigungen an die Verunglückten und Hinterbliebenen der Verstorbenen bedarf noch der Feststellung. Die zu zahlenden Pensionsbeträge dürfen sich nach oberflächlicher Schätzung auf mehr als 100 000 Mk. pro Jahr stellen, doch schweben gegenwärtig mit den Beteiligten Unterhandlungen wegen Zahlung einmaliger Abfindungssummen. Dadurch würde sich die durch den Zusammenstoß verursachte Ausgabe auf mindestens zwei Millionen Mark beziffern. — Aus Anlaß der Hülfeleistung bei dem Spremberger Eisenbahnunglück flattete jetzt die zuständige königliche Eisenbahndirektion in Halle a. d. S. der Spremberger freiwilligen Feuerwehr schriftlich ihren Dank ab und überwies der W hr nach Rücksprache mit der für die bei dem Rettungswerk v. brauchten Geräte und Materialien aufgewandten Kosten von 133 Mk. ein außerordentliches Geldgeschenk von 600 Mk.

* In Berlin ist ein choleraverdächtiger Erkrankungsfall vorgekommen. Wie hierzu mitgeteilt wird, wurde ein aus Marientwerder zugereister Mann von dem Arzt Dr. Anton Heimann in der Mohrstraße als choleraverdächtig dem Krankenhaus Westend überwiesen. Die eigenartigen Symptome bei dem Kranken fielen dem Arzt auf, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß da ein Fall von Cholerainfektion vorliegt.

* Zusammenstoß zweier Güterzüge. Die Eisenbahndirektion Rattowik meldet: Dienstag Abend 9 Uhr sind auf dem Bahnhofe Reiskreutzham zwei Güterzüge zusammengestoßen. Eine Lokomotive und neun Wagen sind entgleist. Drei Gleise wurden gesperrt. Der Lokomotivführer Geißler und der Zugführer Heider wurden verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Ärzte und Hilfspersonal ist sofort herbeigeleitet. Ein Sirenenbegegnung begab sich an die Unfallstelle. Die Aufräumungsarbeiten wurden im Laufe des gestrigen Tages beendet.

* Budweis, 6. September. Bei den gestrigen Manövern stürzte die Brücke ein, die über den Mataw süß führt, und zwar in dem Augenblick, als das 91. Infanterie-Regiment sie passierte. Mehrere Soldaten stürzten ins Wasser, konnten aber gerettet werden.

* In Neuh erfachte ein schnellfahrendes Automobil zwei Damen. Beide wurden sehr schwer verletzt unter den Rädern des Automobils hervorgezogen; während zur Hilfeleistung herbeigeleitete Personen mit den schwerverletzten Damen beschäftigt waren, suchte der Automobilfahrer mit dem Fahrzeug schleunigst das Weite. Die Damen wurden ins Hospital geschafft; man fürchtet für ihr Leben.

* Aus Rom wird berichtet: Die Basilika Santa Cecilia steht in Flammen. Das Feuer war im Nonnenkloster ausgebrochen, das mit der Kirche einen Gebäudelange bildet. Vier Zellen sind ausgebrannt. Das Dach des Klosters ist eingestürzt. Die Nacht des Feuers ist gebrochen.

* In Moskau erschöpf in der Schanze garnie der Alhambra der Freiwillige eines Dragoner-Regiments Alexander Chotinski die 23jährige Lydia Meyer. Darauf entließ Chotinski, ein Neffe des Ministers Witte, sich selbst durch zwei Revolverkugeln. Ein zurückgelassener Brief Chotinskis dürfte Aufschluß über das furchtbare Drama geben. So viel steht fest, daß die Bekanntschaft des Paares erst kurze Zeit bestand und Chotinski ein großer Lebemann war, der jährlich 10 000 Rubel trotz seiner großen Jugend verbrauchte. Seine vier Brüder haben sämtlich ihrem Leben ein gewaltiges Ende bereitet.

* Port Said, 6. September. Gestern Abend brach an Bord des englischen Dampfers „Gatham“, der von Middelsborough nach Yokohama unterwegs ist, im Kanal von Suez Feuer aus. Der Verkehr im Kanal ist eingeleitet und es herrscht große Beunruhigung, da die „Gatham“ 70 Tonnen Dynamit an Bord führt.

* Ein Riesenaaffe. Der Afrikaforscher Bruffeaz hat in den Grenzgebirgen von Kamerun und Französisch-Kongo ein Exemplar einer bisher unbekannt, gorillaähnlichen Affenart erbeutet, das bei einer Höhe von 2,30 m und einer Schulterbreite von 1,10 m alle andere Arten an Größe übertrifft.

* Durch Dynamitexplosion im Luftschiff zu Tode gekommen ist zu Greenville im Staate Ohio der erste Luftschiffer der Welt Kapitän Baldwin, welcher die Brauchbarkeit des Ballons für Kriegszwecke nachweisen wollte. Er hatte 12 Pfundstüde Dynamit mitgenommen. Der Führer des einen muß von ihm aber nicht richtig berechnet gewesen sein; tropfenweise kamen Reste von ihm und dem Ballon auf die 15 000 Fußhauer herunter geregnet, unter denen seine Frau und Kinder sich befanden. Baldwin war der Erfinder des Fallschirms, hat in 26 Jahren über 3000 Aufstiege gemacht, auch vor allen europäischen Herrschern. Er begann mit Trapezübungen 1000 Fuß über der Erde 1879, zehn Nachahmer kamen dabei zu Tode. Bei einer Konkurrenz mit einem Engländer vollendete er die Fahrt über den Kanal, der andere erkrankte. Seit 1900 beschäftigt er sich mit der Benutzbarkeit und hat drei brauchbare Fahrzeuge geschaffen — im Augenblick des sicheren Sieges rafft nun den unermüdeten Streber ein vorzeitiger Tod dahin.



* Auf der Höhe von Stubbenkammer ist Dienstag Abend der Schoner „Friedens Rinde“, der von Schweden mit Granitsteinen nach Stettin unterwegs war, gesunken. Die Mannschaften retteten sich in den beiden Booten nach Saganitz. Das Schiff ist verloren.

In einem Bärenkäfig eingeschlossen. Ein eigenartiges Abenteuer, das so recht die Wahrheit des Sprichwortes von des Kindes Engel zu Ehren bringt, hat unlängst ein sechsjähriges Mädchen aus Nord-Island erlebt. Die Kleine besuchte mit ihrer Mutter die Vorstellung einer wandernden Menagerie. Während der Vorstellung in dem Zelte brach ein heftiges Gewitter los, es entstand eine Panik unter dem Publikum, und in wilder Hast drängte alles dem Ausgange zu. Bei der allgemeinen Verwirrung wurde die kleine Lucy von der Seite ihrer Mutter gerissen und war trotz aller Bemühungen nicht wieder auffindbar. Da das Kind bei dem strömenden Regen nicht auf freiem Felde übernachten wollte, lehrte es in das Zelt zurück. Hier war gerade einer der Wärter damit beschäftigt, den Käfig der Löwen zu reinigen und frische Streu zu schütten. Ganz in seine Arbeit vertieft, bemerkte er das Kind nicht und vergah schließlich auch die Tür des Käfigs zu schließen. Die Kleine sah die Öffnung, stieg die wenigen Stufen der Treppe zum Käfig empor und betrat diesen, wo sie inmitten von zwei großen und vier kleinen Löwen bald friedlich einschlummerte. Am nächsten Tage entdeckte das Personal der Menagerie das Kind unverletzt. Schwierigkeiten bereitete nur seine Befreiung aus der gefährlichen Situation, da die Tiere ihren Schützling nicht wieder herausgeben wollten. Erst nach langen Bemühungen gelang es, die Kleine den Löwen zu entreißen und der Mutter zurückzugeben.

Verwertung von Erfindungen.

(Vom Patentbureau Krueger & Co., Dresden, Schloßstr. 2.)
Es wird manchem Erfinder angenehm sein, hierüber einige Worte zu erhalten. Vor allem ist es wichtig, daß die Erfindung richtig geschützt ist, daß also z. B. nicht bloß Gebrauchsmuster genommen wird, wenn die Art der Erfindung einen Patentschutz rechtfertigt. — Patentschutz ist schon deshalb besser (wo er angeht), weil er eine amtliche Befestigung der Neuheit darstellt, was beim Gebrauchsmuster nicht der Fall ist. — Wer seine Erfindung veräußern will, soll weiter beachten, daß er sie in einer ansprechenden Form anbietet. Viele Erfinder machen den Fehler, daß sie nur eine rohe Skizze mit mangelhafter Beschreibung vorlegen, so daß es dem Empfänger schwierig ist, die Vorteile der Erfindung zu erkennen. Die Interessenten nehmen sich aber selten die Mühe, die Unterlagen erst lange durchzuprüfen; das Angebot muß vielmehr so ausgestaltet sein, daß es auf den ersten Blick klar zu übersehen ist, sofort die Aufmerksamkeit fesselt und zur Erwerbung der Neuheit anregt. — Sonst findet die Offerte schwerlich Beachtung, denn gerade auf diesem Gebiete ist der erste Eindruck der maßgebende und wirksamste. — Nebenher ist z. B. auch eine einleuchtend aufgestellte Rentabilitätsberechnung sehr von Nutzen. — Beim Vollzug eines Verkaufes aber soll man genaue Verträge machen, denn richtige Abmachungen vorher ersparen leicht viele Streitigkeiten nachher.

Der Stein des Anstoßes.

Erzählung von L. J. de L. (U. Derelli.).
Nachdruck verboten.
„Und Du?“ fragte der Bruder, „Du bist allein und unverheiratet und warst doch damals eine glückliche Braut! Wo blies Dein Bräutigam?“
„Herr von Feldern forderte von mir eine Erklärung jener Vorfälle. Ich konnte sie ihm nicht geben und er trennte sich von mir. Ich sah ihn niemals wieder.“
„So ist Dein ganzes Lebensglück in Trümmern gebrochen!“ rief der Heimgeliebte klagend. „Was wurde aus Dir, da Du allein standest?“
„Ich ward zum Stein!“ entgegnete Marianne mit seltsam klingender Stimme und funkelnden Augen, „zum Stein des Anstoßes für die ganze Gegend. Sie ließen sich alle an mir und zogen sich alle zurück. In der ersten Zeit habe ich viel gelitten, allmählich aber verfeinerte sich mein Herz und es war mir gleichgültig, ob mich die Nachbarn heimlich und öffentlich hielten, mich berebten und mein Geheimnis zu ergründen versuchten. Sie haben es doch nie erfahren. Im Laufe der Zeit ist es besser geworden“ setzte sie müde hinzu, „die Nachbarn wechselten, und fremde Menschen, die dann kamen, waren freundlicher, aber den Stein des Anstoßes nennt man mich heute noch, jetzt noch nach zwanzig Jahren.“
„Ich verstehe“, sagte der Bruder leise, „Du hast mich damals begraben, um mich vor jeder Verfolgung zu schützen und um unsern alten Namen vor jeden Fleck zu bewahren. Und ob dabei Dein Glück, Deine ganze Lebensfreude in Trümmern ging, Du dachtest nicht an Dich. Und diese Täuschung ein Jahr nach dem andern durchzuführen, war eine gewaltige Aufgabe für ein Frauenherz. Du bebauerst mich vor der Welt als einen längst Gestorbenen, so darf ich nicht wiederkehren, dies ungeheure Opfer darf nicht vergebens gebracht sein. Lebe wohl, Schwester, ich reise nach Amerika zurück und niemand soll erfahren, daß ich hier gewesen bin.“
Er wandte sich zum Gehen, aber wie damals, als er die Pistole an seine Stirn setzte, fiel ihm die Schwester weinend in den Arm. „Geh' nicht, Ruit!“ rief sie. „Ich bin die Schuldige, ich habe den Betrug ausgeführt, ich will die Schuld und die Strafe auf mich nehmen. Du bist wiedergekommen, ich kann dich nicht in die Fremde zurücktreiben. Ich will belennen.“ — Sie brach ab und griff nach dem Herzen, sahle Blässe überzog ihr Gesicht, dann sank sie schwer in die Arme des bekümmert zugreifenden Mannes.
Nach kurzer Ueberlegung ließ Kurt von Marinigla die Bewußtlose behutsam auf die Steinfluren vor dem Gebäude niederknien, er verschloß die Tür und drückte den Schlüssel in die kalte Hand.

Literatur.

Wen kann man gebildet nennen? Nicht den, der über einen Reichtum an Kenntnissen verfügt, sondern den, der beständig an der weiteren Ausbildung seines Verstandes und Gemütes arbeitet. Für diesen Zweck ist sicher nichts geeigneter als die Lektüre des unübertrefflichen Moden- und Familienblattes „Mode und Haus“, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 35. Denn in dieser besten aller Zeitschriften findet man alles, was für den modernen Menschen Interesse hat, ganz besonders aber das, was Hauswirtschaft und Familie betrifft. Da werden uns in zahlreichen künstlerischen Abbildungen wundervolle Moden-Gemalder für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Strafenkostüme, sowie Wäsche und Handarbeiten, ferner finden wir Ratsschlüsse über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschlüsse, vorzügliche geistige Unterhaltung, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt uns einen Begriff von dem unerschöpflichen Reichtum des Blattes. Da sehen wir eine reich illustrierte Belletristische Beilage, ein farbenprächtiges Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit, die „Illustrierte Kinderwelt“, die spannende Romanbeilage „Aus besten Federn“, „Humor“, „Aerztlicher Ratgeber“, eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden musikalischen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extrablätter nach eingehendem Körpermaß — keine sogenannten Normalmaßschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 60 Pfg. pro Schnitt für Erwachsene, 50 Pfg. für Kinder. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur M. 1.—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Koloris M. 1.25. Abonementen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei ersterem und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Don Berges, dem bekannten Schriftsteller, erscheint soeben in „Kürschners Bücherstube“ (Hermann Hilger Verlag, Berlin W. 9) als Nummer 465 ein neuer Roman. Eine Empfehlung dieses Bergeschen Werkes ist eigentlich nicht vonnöten, da die Werke dieses interessanten Autors bereits in die weitesten Kreise eingedrungen sind, und sich daher von selbst empfehlen. Auch dieses Werk zeichnet sich durch eine lebhafteste Handlung und durch eine treffliche Charakteristik der Figuren aus, so daß wir kein größeres Lob zu finden wissen, als daß wir sagen, daß es ein echter Berges ist. Das Bändchen kostet wie alle nur 20 Pf., so daß jedem Gelegenheit geboten ist, sich für billiges Geld in den Besitz einer interessanten Lektüre zu setzen.

Kaiserl. Postamt I zu Pulsitz.

Der Schalter ist geöffnet:
Wochentags: 8—1 Uhr, 2—7 Uhr.
Sonntags: 7—9 Uhr, 12—1 Uhr.
Außerdem Sonntags 5—6 Uhr nachmittags nur für Telegramm-Aufnahme.
Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen befinden sich bei Herrn Kreisbaur, Polzenberg, Herrn Theodor Müller, Böhmisch Bollung und Frau Theresie Schmidt, Pulenitz N. S.
Briefe nach Döhrn (Postamt), Oberlichtenau, Obersteina u. d. Sichtenberg (Agenturen) sind mit 10 Pfg., Postkarten mit 5 Pfg. zu frankieren. — Für Großhandels-, Mittelhandels-, Thiemendorfer, Friedersdorfer, Weiskauer und Niedersteina gilt die Dreistage-Briefe 5 Pfg., Postkarten 2 Pfg.

Volksbibliothek! Altes Schulgebäude

Langestraße.
Geöffnet Sonntags von 11—12. — à Band 2 J pro Woche.

Große Auswahl in schwarzen und bunten Seidenstoffen zu sehr niedrigen Preisen findet man stets im Schnittgeschäft von Aug. Rammer jr., Pulsitz.

Städtische Sparkasse Pulsitz.

Einzugszinsfuß auch künftig 3¹⁰/₁₀₀ %. Alle Einzahlungen, welche vom 1.—3. eines Monats geschehen, werden noch für den Monat voll verzinst.
Hypothekenzinsfuß 4 %.
Kombardzinsfuß gegen Hinterlegung von Wertpapieren 5 % provisionsfrei.

„Mein Sommer schwand!“

(Aus meinen Wanderjahren.)
Nun drückt der Tod den Blumen allen
Die einst im Frühling mir erblüht.
Bewegt schau' ich des Laubes Fallen:
Mein Sommer schwand, mein Herbst verglüht.
Bald schleicht der Frost in's Herz hinein
Und schlägt das glühende in Ketten:
O, tönn' ich einmal, einmal die noch sein
Und dann dies weiße Herz zur Ruhe betten.
Du gabst mir Glück, du gabst mir Frieden
Du warst mein Hort, mein Stolz, mein Stern,
Die Sonne sank, als wir uns liebten,
Und dunkel ist's, seit tu mir fern;
Nur mahnend kammt wie Nordlichtschein
Erinnerung mir aus Nacht entgegen:
O, tönn' ich einmal, einmal weich doch sein
Vergebend auf dein Haupt die Hand zu legen.
Ich will, ich will! — Und jäh zusammen
Schon bricht der Baum, der kaum erstet,
Wild lodern meines Stolzes Flammen,
Zu starrem Trost wird mein Gebet;
Wie Wetterstrahl zuckt mir durch's Hirn
Zerstörend meines Fehls Gedanken:
O, tönn' ich einmal noch die weiße Stirn
In deine Hände still vergehend senken.
H—o.

Witterungsaussichten.

Freitag, den 8. September:
Wahrscheinl. bewölkt, ein wenig kühl, etwas Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 9. September:
1 Uhr Bestunde. Pfarrer Schulze.
Sonntag, 10. Sept. 12 nach Trinit., Grütendankfest.
1/2 9 Uhr Predigt | Pfarrer Schulze.
1/2 2 „ „ Predigt | „ „ „ „
An diesem Tage soll eine Kollekte für den hiesigen Orgelfonds gesammelt werden.
Am 13. woch: Pfarrer Schulze.

Sinnpruch.

Seig, wenn die Träne rinnt,
Dicht wie Regentropfen fallen,
Angewinte Tränen sind
Wohl die schmerzlichsten von allen.
P r u g.

Wie ein schwacher Ton klang es durch den Sturm, war es der Schrei eines verwundeten Tieres, war es eine Menschenstimme? Auch Moz von Hallern lauschte angezogen. „Ein Hilferuf!“ sagte er bestimmt. Wieder lauschten alle erschrocken und angstvoll nun klang es langgezogen und deutlich in alle Ohren: „Hilfe! Hil—fe!“

„Richter her!“ rief der Baumeister rasch und besonnen. Wir gehen sofort alle dieser Stimme nach, es scheint im Park ein Unglück geschehen zu sein.“
„Es war eine Männerstimme“, bemerkte der Landrat leise gegen den Doktor, „ich hörte es ganz deutlich.“ Kurze schweig.

Der Inspektor fürzte mehr als er ging, Richter und Dienerschaft herbeizuholen, in kurzer Zeit waren eine Menge Menschen versammelt und rasch bewegte sich der Zug durch den Park. Kornelie hatte ein Tuch um die Schultern geschlagen, ihr schöner stolzer Kopf war unbedeckt und der Sturm zerzaufte das reiche, dunkelblonde Haar. Hallern ging neben ihr, er versuchte es, ihre kleine, kalte Hand zu fassen und flüsterte ihr abgebrochene, warme Trostworte zu, aber Kornelie achtete kaum auf den Mann, den sie doch liebte, so unruhig und angstvoll schlug ihr Herz.

Es regnete nicht mehr. Ein bleicher Mondkreis stand am Himmel, die Wolken jagten schwarz und düster darüber fort, wie das Antlitz eines Toten aus dunklen Wärdern blickte er gespenstisch auf die Erde. Die rufende Stimme, die erst noch deutlich zu hören gewesen war, als die Suchenden den Park betraten, war nunmehr gänzlich verstummt. Tiefe Stille ringsum.

Der Bediente, der mit einer Fackel in der Hand die Spitze des Zuges bildete, war am Grabgewölbe angelangt, er prallte zurück: „Dort auf den Stufen liegt ein Mensch!“ rief er.

Der Inspektor war der nächste. „Eine Frau!“ sagte er betroffen und leuchtete mit der Fackel in das bleiche Gesicht. „Um Gottes willen! unsere Herrin! Mein armes, gnädiges Fräulein!“ Er fürzte neben der Leblosen auf die Knie und sah die erstarre Hand. Für ihn war Marianne von Marinigla niemals der Stein des Anstoßes gewesen, sondern immer nur die gütige, liebevolle Herrin.

„Tante!“ rief Kornelie bebend, „o! mein Armstiel! hier, hier liegt Du in Sturm und Regen allein!“ Sie beugte sich über die Regunglose, ein schwerer Windstoß jagte durch die blattlosen Kronen der Bäume, und die Regentropfen, die zitternd an den Zweigen hingen, fürzten verflüchtend zur Erde herab. Ein kalter, großer Tropfen fiel auf das bleiche Gesicht der Schloßherrin von Gollin, in dem sich keine Muskel rührte.
(Fortsetzung folgt.)